

bringen einer künstlichen Niströhre plus Nestkasten und einer Stammpalisade an der Vorderfront, welche mit Lehm verschmiert wurde, ist so nun eine „Brutwand“ entstanden. Die bisherigen Erfahrungen mit derartigen Brutwänden jedenfalls sind gut. Bleibt nur zu hoffen, daß auch in unserem Falle das Angebot attraktiv genug ist für den Eisvogel, und er in diesem Gewässerabschnitt nicht nur als Nahrungsgast, sondern auch als Brutvogel anzutreffen sein wird!

Das Vorkommen und die Verbreitung des Eisvogels (*Alcedo atthis*) auf Linzer-Stadtgebiet (Jahres-Gesamtverbreitung) beschränkt sich auf einige wenige, noch einigermaßen

naturbelassene Bereiche in den Traun-Donauauen, wo durch Hochwasser Anrisse an den Ufern von Altarmen entstehen, und dadurch Möglichkeiten zur Anlage von Brutröhren gegeben sind. Beobachtungen außerhalb der Brutzeit sind an allen Gewässern im Stadtgebiet möglich. Regelmäßig werden Bäche in Mündungsbereichen aufgesucht, wo sich in Tümpeln und Stillwasserzonen Fische aufhalten. Aber auch am Sammelgerinne, im nördlichen Stadtteil bei Plesching, in welches die Bäche aus dem Mühlviertel einmünden und weiter im Steyregger-Augebiet, in dem sich einige Brutplätze des Eisvogels befinden, kann er gesehen werden.

Literatur:

MAKATSCH W. (1976): Die Eier der Vögel Europas. Band 2. Neumann-Neudamm, Melsungen.
 BEZZEL E. (1995): BLV Handbuch VÖGEL. BLV München.
 SCHWARZ F. (1996): Bäche in der Stadt: Belastungen-Funktionen-Renaturierung dargestellt am Beispiel der Stadt Linz. ÖKOL 18 (1): 3-14.
 BAUER K. (1994): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (AVES). In: BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, JUGEND UND FAMILIE (Hsgb.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs: 57-65.

H. Rubenser

Besuchen Sie den „Garten der Lebensräume“.

Über Anregung der Linzer Umweltstadträtin Fr. Dr. Christiana Dolezal hat die Naturkundliche Station auf ihrem Areal in der Roseggerstraße 22 einen „Garten der Lebensräume“ gestaltet, dessen Eröffnung im Rahmen eines „Naturgartenfestes“ am 13. Juni 1997 von ihr selbst vorgenommen wurde, wobei der Wiener Univ. Prof. Dr. Georg Grabherr in launiger Weise über die Bedeutung von „Naturgärten“ referierte.

Auf den rund 1000 Quadratmetern des Geländes kann man nun eine Reihe unterschiedlicher Lebensräume betrachten: Baum und Hecke, Sumpfbet und Teich, Steinhäufen und Eidechsenhügel, Totholz und Reisigpyramide etc. sind ebenso zu sehen, wie ein „Insektenhotel“ und eine große Anzahl von Nisthilfen für Singvögel, Fledermäuse u.s.f.

Wie sehr anziehend eine derartig gestaltete Gartenfläche für vielerlei Tierarten ist, davon konnte man sich just am Tage der Eröffnung überzeugen. Als nämlich ein von der Naturkundlichen Station zwei Tage zuvor an einem Baum angebrachtes Insektennist-

haus begutachtet wurde, waren in eine der Klarsicht-Brutröhren bereits unzählige Blattläuse als Nahrungsvorrat für das heranwachsende Insekt eingetragen worden. Wozu also noch menschlicherseits gegen Blattläuse vorgehen, wenn wir ohnehin Helfers-



Abb. 1: „Abenteuerspielplatz Naturgarten“- er wurde sofort mit Beschlag belegt. Foto: G. Laister

helfer im Garten haben, denen wir nur die Lebensbedingungen behalten oder neu schaffen müssen?

In unmittelbarer Nachbarschaft dieses Insekten-Nisthauses befindet sich eine für Hummeln gebaute Nisthilfe; auch diese war bereits angenommen worden und so kann sich hier ein kleiner Hummelstaat entwickeln. Daß jedes Jahr zumindest einer, der schon vor Jahren auf dem Stationsgelände installierten Meisen-Nistkästen zur Brutaufzucht von den Vögeln verwendet wird, bestätigt, daß eigentlich jedermann, so er einen Garten sein Eigen nennt, eine derartige Maßnahme setzen kann! Das Anbringen von Nisthilfen für Hornissen etwa, diese



Abb. 2: Mit Interesse lauscht man den Ausführungen von Prof. Dr. G. Grabherr (li. im Bild) neben ihm Dr. F. Schwarz (Abtl. NaSt), Dr. W. Medinger (Amtsleiter ANU) und ganz rechts Umeltstadträtin Fr. Dr. Ch. Dolezal. Foto: H. Rubenser



Abb. 3: Blick zum Sumpfboot, Eidechsenhügel und „Insektenhotel“.

Foto: H. Rubenser

natürlichen Schädlingsbekämpfer - man hat das Nest dann nicht im unmittelbaren Wohnbereich - bis hin zu Starenhaus oder Halbhöhle für das Rotkehlchen, ist eine Sache!

Das häufige Mähen, Rechen, Schneiden, Stutzen, Klauben - mit einem Wort „Saubermachen“ und „Frisieren“ aber - wie es in machen Gärten (noch) zu beobachten ist, bringt eine gehörige Portion Unruhe mit sich, stört die vielfältigen Abläufe in der Eigendynamik von Pflanze und Tier und trägt bei auch zu optischer Sterilität - das ist die andere Sache!

Die harmonische Vielfalt, welche jedenfalls im eigenen Garten mit den paar angegebenen Maßnahmen gefördert werden kann und soll, verhindert das Überhandnehmen einer Art, sei es Pflanze oder Tier - es reguliert sich alles „von selbst“ und der Einsatz von Insektiziden, Herbiziden etc. erübrigt sich. Daß ein solcher Garten - ein echter „Garten der Lebensräume“, hohen Erlebnis- und Erholungswert für homo sapiens darstellt und ein Gefühl von Heimeligkeit und bescheidener Freiheit vermittelt, ist eine nicht hoch genug einzuschätzende Begleiterscheinung.

Eine Übersicht der Möglichkeiten, wie sie im Stationsgarten gezeigt werden und wie sie ebenso im Privatbereich jederzeit anwendbar sind, möge nun in Kurzform folgen:

* Durch Umweltveränderungen und den Einsatz sogenannter Pflanzenschutzmittel sind Hummeln höchst gefährdet! Die enorme (wirtschaftliche) Bedeutung der Hummel liegt in

der Bestäubung von Klee, Luzerne, Bohnen durch sie. Wir können etwas für diese Tiere tun, indem wir ihnen einen speziellen Hummelnistkasten aufstellen.

* Ein beobachtbares Insektennisthaus (dessen Brutröhren bestehen aus transparentem Material) ist im Fachhandel erhältlich und kostet nicht die Welt, zumal es nahezu - bis auf sein „Innenleben“ unverwüsthlich ist.

* Fledermäuse sind in Mitteleuropa in ihrem Bestand stark gefährdet! Umso wichtiger ist es, die bekannten Sommer- und Winterquartiere zu erhalten. Fledermauskästen werden oft den natürlichen Quartieren vorgezogen, weil sie ein günstigeres Mikroklima aufweisen, vor Nässe besser schützen und Exkremente sich nicht

ansammeln. Man hängt Fledermauskästen möglichst hoch und frei anfliegbar.

* Asthaufen im Garten beherbergen eine Vielzahl von holzzersetzenden Organismen wie Pilze, Moose etc., eine Reihe von Insekten, Spinnen und Wirbeltieren. Der Igel liebt das Astgewirr als Tagesunterschlupf und Überwinterungslager! Genauerer siehe Seite 38-40 in diesem Heft.

* An einem verrottenden Stamm kann man beobachten, wie nach und nach Moose, Flechten, Pilze, Insekten und Kleinstorganismen, Wind und Wetter ihr Werk tun, und wie der Stamm im Laufe der Zeit zerfällt.

* Auf einem Holzstapel und zwischen den einzelnen Hölzern ist Leben möglich für viele Arten: Von Pilzen über Insekten bis hin zu Kleinsäugetern.

* Auch im Totholz fristen viele Lebewesen pflanzlicher und tierischer Herkunft ihr Dasein. Moose und Flechten siedeln sich an, holzbewohnende Insekten finden Unterschlupf, Nahrung und Aufzuchtmöglichkeit für ihre Brut. Daher ist es angebracht, solange niemand gefährdet ist, auch einen abgestorbenen Obstbaum ruhig sich selbst zu überlassen.

* Einen Steinhaufen mit seinen zahlreichen Hohlräumen als Lebensbereich suchen Laufkäfer, Steinhummel, Zauneidechse, Erdkröte und Hermelin auf. Die Wärme der Steine lockt Schmetterlinge, Fliegen etc. an, sodaß Vögel reichlich Nahrung finden. Genauerer siehe Seite 38-40 in diesem Heft.



Abb. 4: Die Schuppenwand „dekorieren“ Nistkästen für Vogel und Insekten, auch ein Fledermauskasten ist ausgestellt.

Foto: H. Rubenser

* Trockenmauern aus Natursteinen bieten angepaßten Pflanzenarten wie Moosen, Flechten und Kletterpflanzen einen geeigneten Wuchsort und locken eine Menge verschiedener Tiere an. Genaueres siehe Seite 38-40 in diesem Heft.

* Wer ein Sumpfbeet anlegt, muß wissen, daß es ein Symbol für einen der bedrohtesten Lebensräume unserer Heimat ist. In seinem eher sauren Milieu siedeln Wasserminze, Sumpffarn, Fieberklee etc.

* Nichts gegen die Anlage eines Gartenteiches: Tausendblatt und Wasserschwertlilie, Teich-Schachtelhalm und Binsen bilden u.a. mit Libelle und Wasserskorpion, Grasfrosch und Teichmolch eine Oase der Entspannung!

* Auch ein Trink- und Badebecken für Vögel und Kleinsäuger zieht nicht

nur diese Tiere an, sondern erbaut auch den, der sie beobachtet.

* Futterhaus - Wintervogelfütterung: Wenn ja - dann aber richtig! Informationen im Haus der Naturkundlichen Station.

* Vor allem lassen sich Vögel - natürlich aber auch unzählige Kleinlebewesen durch eine naturnahe, aus heimischen Gehölzen bestehende Hecke fördern. Aber nicht nur das! Eine Hecke bietet noch viel mehr: Sichtschutz, Lärmschutz, Wohlgeruch zur Blütezeit und auch sonst dem Betrachter Einkehr und Erbauung.

* Wiesen bilden mit ihrem Blütenmeer nicht nur eine Augenweide von hohem ästhetischen Wert, sondern sind auch Lebensraum vieler Tierarten. Wenigstens einen Teil der Wiesenfläche im Garten sollten wir nur zweimal jährlich mähen, der Rest mag Rasenfläche sein.

* Mauerbegrünung schützt das Mauerwerk vor Regen, Wind und Sonne, bindet den Staub und ist Lebensbereich für eine Reihe von Tieren. Wo immer es möglich und „erlaubt“ ist, möge man den Versuch einer Mauerbegrünung wagen und man hat ein „Märchendomizil“.

Wer es sich angelegen sein läßt, einen oder mehrere dieser obigen Vorschläge für seinen Garten in die Tat umzusetzen, leistet etwas sehr Wertvolles und Wichtiges: Biotop- und Artenschutz mit Vorbildcharakter!

Seit 16. Juni 1997 ist der „Garten der Lebensräume“ während der Magistratsdienstzeiten Montag - Freitag von 8-12 Uhr und an Montagen und Donnerstagen von 14 bis 16 Uhr bei freiem Eintritt öffentlich zugänglich.

R. Schaubberger

BUCHTIPS

KLIMA

Dossier 5 der Zeitschrift „Spektrum der Wissenschaft“ (1996): **Klima und Energie**.

138 Seiten, farbig illustriert, ÖS 135,-; Heidelberg: Spektrum der Wissenschaft Verl.ges.mbH

Klimaänderungen hat es in der Erdgeschichte schon immer gegeben. Heute besteht erstmals die Gefahr, daß die Eingriffe des Menschen in die Natur zu einem anthropogenen Treibhauseffekt führen. Die Welt-Klima-Gipfel in Rio de Janeiro und Berlin haben eine Reduzierung des wichtigsten Treibhausgases Kohlendioxid beschworen, doch die praktische Energiepolitik hat in den letzten Jahren wenig bewegt. Wie ernst nehmen Politiker und Wirtschaftler die Warnungen von Wissenschaftlern? Können sie sich auf die Position zurückziehen, daß Klimaänderungen sich nur unzureichend modellieren lassen und Konsequenzen somit voreilig seien?

Das Dossier „Klima und Energie“ stellt die heute bekannten Fakten zum Klimaproblem zusammen, beschreibt die energietechnischen Alternativen und entwirft Zukunftsszenarien. (Verlags-Info)

ENERGIEPOLITIK

H. G. BRAUCH (Hg.): **Energiepolitik**. Technische Entwicklung, politische Strategien, Handlungskonzepte zu erneuerbaren Energien und zur rationellen Energienutzung.

740 Seiten, 76 Abb., 100 Tab., gebunden, Preis: ÖS 1080,40 Heidelberg: Springer 1997 ISBN 3-540-61759-0

Die Gefahr einer Klimakatastrophe sowie die Endlichkeit der CO₂-emittierenden fossilen Rohstoffe machen weltweite Veränderungen in der Energiepolitik des 21. Jahrhunderts unvermeidbar. Bereits jetzt mehren sich die Anzeichen dafür, daß menschliche Einflüsse das Klima negativ beeinflussen. So vermeldet die Versicherungswirtschaft, daß die Schäden durch Naturkatastrophen in den letzten zehn Jahren um ein sechsfaches höher lagen als in den sechziger Jahren. Der Übergang vom fossilen industriellen zum postindustriellen Solarzeitalter muß vollzogen werden.

Die Autoren der interdisziplinären Neuerscheinung Energiepolitik machen es sich zur Aufgabe, Möglichkeiten zur Umsetzung dieser Forderung aufzuzeigen, indem sie bereits existierende Modelle zum verantwortungsvolleren Umgang mit den Energieressourcen der Erde vorstellen. Dabei beschreiben sie nicht nur Wege der effizienteren Energienutzung und Chancen erneuerbarer Energiequellen, sondern untersuchen auch deren Wirtschaftlichkeit und gesellschaftliche Akzeptanz.

Das Buch informiert über die aktuelle Energiepolitik der Bundesregierung, der Europäischen Union, der USA und Japan. Auch die Handlungskonzepte und Vorschläge nichtstaatlicher Akteure zur Reduzierung von CO₂-Emissionen werden diskutiert. Ein weiteres Thema ist zum Beispiel der Ausbau der Sonnenenergie im Mittelmeerraum und in Afrika. (Verlags-Info)

NATURSCHUTZPRAXIS

ALPENINSTITUT MÜNCHEN: **Das Landschaftspflegekonzept Bayern**. Umfassen-

de Zusammenschau und fundierte Arbeitsgrundlage für die Naturschutzpraxis.

Das Landschaftspflegekonzept wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen vom Alpeninstitut München erarbeitet. Die Bände können v. d. Bayer. Akademie f. Naturschutz u. Landschaftspflege, Seethalerstr. 6, D-83410 Laufen bezogen werden. Preis ÖS 195,- bis 312,-.

Eine umfassende Zusammenschau aktueller Erkenntnisse zur Pflege und Entwicklung schutzwürdiger Lebensräume wird mit dem Landschaftspflegekonzept Bayern vorgestellt. Dieses in Deutschland einmalige Werk besteht aus einem Grundlagenband und 19 Einzelbänden, in denen Pflegeaspekte jeweils für verschiedene Lebensraumtypen wie Feuchtwiesen, Streuobstbestände, Steinbrüche u.a. detailliert behandelt werden. Bisherige Erfahrungen mit Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen werden zusammengefaßt und bewertet, Empfehlungen für naturschonende Bewirtschaftungsformen gegeben und Leitbilder für eine an den Grundsätzen des Naturschutzes orientierte Landschaftsentwicklung formuliert. Insofern stellt das Landschaftspflegekonzept eine fundierte und unentbehrliche Arbeitsgrundlage für die praktische Naturschutzarbeit von Behörden, Verbänden und Landschaftsarchitekten dar.

I: Einführung und Ziele der Landschaftspflege in Bayern; II.1: Kalkmagerrasen (2 Teile); II.2: Dämme, Deiche u. Eisenbahnstrecken; II.3: Bodensaure Magerrasen; II.4: Sandrasen; II.5: Streuobst; II.6:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [1997_2_3](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Rudolf

Artikel/Article: [Besuchen sie den "Garten der Lebensräume" 64-66](#)